

# Europäische Anmerkungen

Am 7. September 2012 trat in der ORF-Radiosendung "Europa-Journal" der Schriftsteller Robert Menasse auf und sprach in der Reihe "Sommergespräche" über die aktuelle Situation in Europa. Früher konnte Menasse als linker Gesellschaftskritiker angesehen werden, das hat er sich jetzt abgewöhnt und spricht im unfehlbaren Ton der Verkünder der alleinigen europäischen Wahrheit. Das Europa der EU ist die schöne, gute, neue Welt und die europäische Bevölkerung hat sich dieser Welt zuzuwenden. Sie tut es leider nicht so richtig. Der Grund dafür: man sagt den Leuten zu wenig deutlich, was sie für Meinungen zu haben hätten.

In der ganzen halben Stunde der Sendung war kein Ton wahrnehmbar, in dem der ehemalige Linke irgendwas Kapitalismuskritisches von sich gab. Den Neoliberalismus als Herrschaftssystem nimmt Menasse offenbar gar nicht wahr, aber das mangelhafte Europäertum der Europäer ist ihm ein Dorn im Auge. Den Leuten muss das ordentlich hineingesagt werden, wie Europäer sein müssen und dass sie ihre Identität nicht in den gewohnten Lebenswelten in ihren Ländern sehen wollen dürfen.

Menasse redet dabei kein Wort darüber, wie er sich die Identifizierung der Europäer mit der EU vorstellt, schließlich ist das Bewusstsein der Mensch das Produkt ihres Seins. Bei Menasse ist das nicht so, da ist das so weit verbreitete EU-kritische Bewusstsein einfach ein falsches Bewusstsein, das umgehend berichtigt gehört. Welche Probleme die Menschen in ihrem Sein in einem ausschließlich profitorientierten System haben, das nimmt er nicht nur nicht wahr, er kommt nicht einmal auf die Idee, dass es gesellschaftliche Widersprüche geben könnte.

Darum habe ich hier einen schon älteren Text ausgegraben und ergänzt, der versucht auf marxistischer Basis die Situation in Europa zu beschreiben. Der ursprüngliche Artikel hieß "Volkstümliche Weltverschwörung" und stammte aus dem ANTIFA-INFO Nr. 124 vom August 2005 - er erschien also schon lange vor der aktuellen Krise.

Die "Globalisierung" ist die Anpassung gesellschaftlicher und staatlicher Organisationseinrichtungen an die weltweiten Strukturen der weltweit tätigen Konzerne. Dazu bedarf es keiner Einrichtungen, die sozusagen die Globalisierung als Geschäft betreiben oder als politisches Ziel anstreben.

Wie Vater Marx uns gelehrt hat: Die Entwicklung der Produktivkräfte bestimmt die Gesellschaftsordnung, der ökonomische Unterbau den gesellschaftlichen Überbau.

Der Entwicklungsstand der Produktivkräfte schafft heute eine weltweite funktionierende Infrastruktur, automatisiert den Großteil der früher durch menschliche (händisch tätige, fachlich qualifizierte) Arbeitskraft erledigte Produktion, dadurch wird die Produktion billiger, aber auch die Wertschöpfung pro erzeugtem Produkt geringer. Die Ausweitung der Erzeugung ist das bisher gebrauchte Gegenmittel, plus Ankurbelung des Konsums damit die erzeugten Produkte verwertet werden.

Im gegenwärtigen Entwicklungsstand der Produktivkräfte ist es in den hochentwickelten Ländern nur noch schwer möglich, durch Erhöhung von Produktivität und Absatz dem Fall der Profitrate entgegenzuwirken. Als sich unausbleiblich ergebende Ersatzlösung wird der Markt vergrößert. Also soll die Bevölkerung von Großstaaten wie Indien und China zu Massenverbrauchern aufgebaut, die in den hochentwickelten Ländern vorhandene Produktionstechnik dorthin übergeführt und Massenproduktion in bisher nicht gekanntem Ausmaß gestartet werden.

In längerfristiger Entwicklung sind die Milliarden Inder und Chinesen in der Lage, die amerikanische und europäische Produktionstechnik zu bewältigen und damit im eigenen Bereich Massenkonsum zu ermöglichen. Für Europa und die USA bedeutet dies, dass die Produkte des Massenkonsums weitgehend in ihren Produktionseinrichtungen nicht mehr zu marktfähigen Preisen erzeugt werden können, die Schwerpunkte von Produktion und der Konsumtion werden sich von Europa und den USA in den Fernen Osten verlagern. Eine Angleichung der beiden Welten wird geschehen, der materielle Lebensstandard bei uns fallen, dort steigen. Die Gebiete der restlichen Welt fallen - soweit sie nicht Rohstofflieferanten sind - wegen fehlender Infrastruktur (Transport-, Bildungseinrichtungen, usw.) aus diesem Entwicklungsprozess hinaus.

Die großen Konzerne haben wirtschaftliches Interesse an einer solchen Entwicklung und dadurch wird diese Entwicklung forciert, World Trade Organisation, Weltbank usw. als Hilfsinstrumente sorgen für das Wirksamwerden. Nun anzunehmen, die Globalisierung sei eine geheime, heimtückische Verschwörung zur Erlangung der "Weltherrschaft" - speziell einer "jüdischen Weltherrschaft" ist eine Verwechslung von Ursache und Wirkung, von Unterbau und Überbau.

Hitler, seine Gesinnungsfreunde und Epigonen haben "dem Juden" folgendes zugetraut: "Jüdische Weltverschwörer" hätten in den vergangenen Jahrhunderten u.a. organisiert: die Ausbeutung der Leibeigenen im Feudalismus, die Aufklärung, den Sturz des Feudalismus, die Einführung des Kapitalismus, den Parlamentarismus, Gewerkschaften und Arbeiterbewegung, Säkularisierung, Bolschewismus und Oktoberrevolution, Plutokratie, zwei Weltkriege, moderne Kunst, den Zusammenbruch des Bolschewismus, den Abbau der nationalen Grenzen, die Europäische Union, multikulturelle Einrichtungen, den Neoliberalismus, die Globalisierung.

Was die Verkünder dieser Weltsicht auch beweisen zu können glauben, denn an allen Vorgängen waren auch Juden beteiligt. Was jedoch am internationalen Charakter und der um Jahrhunderte längeren Bildungstradition der jüdischen Nation liegt und nicht an einem heimtückischer Geheimplan, ein Geheimplan, der so komplex und umfassend hätte sein müssen, dass er quasi schon göttlichen Charakter gebraucht hätte.

In der Praxis ist z.B. das jüdische Gemeinwesen in Israel meist nicht einmal in Not- und Konfliktlagen zum gemeinsamen Handeln mit einer vernünftigen Perspektive imstande. Eine stabile Lage in Israel, einen Nahostfrieden zu schaffen, schafften "die Juden" bisher nicht, alles andere auf der Erde schaffen sie mit Hilfe einer seit Jahrhunderten laufenden Weltverschwörung? Ein wahrlich hohes Vertrauen in jüdische Leistungsfähigkeit.

Rational bewältigen kann man diese antisemitischen Vorurteile nicht, sie lassen sich weder verifizieren, noch falsifizieren, sie fallen unter "Glauben", Antisemitismus hat religiösen Charakter. Unlängst ergab eine EU-Untersuchung, dass der Antisemitismus in Österreich rückläufig sei, im Schnitt hätten nur noch 35% der Hiesigen antisemitische Vorurteile (gegenüber 40% bei der letzten Untersuchung). Was eher eine Schönfärberei ist: Bei einer Meinungsumfrage lügen sich bei solchen Themen die Befragten sicherlich schöner als sie sind (und infolge Ausbreitung der "political correctness" logen eventuell um 5% mehr).

Das Problem dahinter: Mit zunehmender Abhängigkeit von unbestimmbaren, unerkennbaren, anonymen Apparaten (EU, Konzernzentralen, Börsengeschehen) erleben immer mehr Menschen ihre persönliche Auslieferung an eine im doppelten Sinn unfassbare Fremdbestimmung. Im politische Geschehen kommt die breite Masse der davon betroffenen Menschen mit ihren Ängsten und Wünschen nicht mehr vor. Denn eine Seite der Politik wird durch "Notwendigkeiten" bestimmt, was heißt von der Organisierung der Gesellschaft im Sinne einer globalen Kosten-Nutzen-Rechnung, die andere Seite ist die humane Ecke, wo man zu Randgruppen edel, hilfreich und gut ist. Kurz gesagt: der Riesenbereich zwischen Aktionären und Behinderten bleibt politisch unartikuliert, unvertreten, perspektivlos.

Dass dort dann die Einfalt vermeintlich allerklärender Verschwörungstheorien auf fruchtbaren Boden fällt, ist nachvollziehbar und eigentlich selbstverständlich. Es sind immer die zurückgesetzten, herabgesetzten, vernachlässigten, ungewürdigten, benachteiligten, sich ungerecht behandelt fühlenden Menschen, die es nicht länger ertragen, ein Nichts zu sein. So lange die gesellschaftspolitische Möglichkeit fehlt, zuhauf zu strömen, um alles<sup>1</sup> zu werden, lebt dort zum Vorteil der Rechtspopulisten das dumpfe Vorurteil. Sie wissen es nicht besser, weil man ihnen nur Dinge sagt, die fern ihrer Probleme und Bedürfnisse sind, die ihnen daher als noch dümmer erscheinen.

Die ökonomische Grundlage des neoliberalen Kapitalismus ist die schnelle Verwertung von Finanzmitteln, was als unverzichtbare Grundlage ständiges Wirtschaftswachstum erfordert, wie das zurzeit konkret abläuft, wurde oben zu schildern versucht. Allerdings ist es illusorisch anzunehmen, Wirtschaftswachstum sei ein nach oben offener Vorgang. Endendwollende natürliche Ressourcen und Umweltbelastungen sind eine Grenze, der menschliche Bedarf eine andere. Irgendwann wird die Menschheit sich dazu weiterentwickeln müssen, ihre Wirtschaft nach Möglichkeiten und Bedarf auszurichten, statt nach den Börsenkursen.

Diese gesellschaftlichen Widersprüche zu thematisieren, wäre die Aufgabe einer aktiven politischen Linken, die es jedoch offenbar nicht mehr gibt. Man passt sich an die Gegebenheiten an. Dass die EU ausschließlich ein Produkt der kapitalistischen Entwicklung ist, dass die EU keine Interessen gelten lässt außer den Interessen für steigende Börsenkurse und der Vergesellschaftung von Verlusten, ist eine Tatsache die an sich erkennbar auf der Hand liegt, die aber politisch überhaupt keine Rolle mehr spielt. Den von dieser Entwicklung negativ Betroffenen, also der überwältigenden Mehrheit der europäischen Bevölkerung wird vorgepredigt, die EU sei ein Friedenprojekt - wobei man darauf vergisst, dass der kriegerische Zerfall Jugoslawiens durchaus ein EU-Projekt war, die Nationalisten wurden zu ihrem Separatismus ermutigt - dann brauche man auf den Grenzen keinen Pass mehr vorzeigen, könne in einem großen Teil der EU-Staaten mit dem Euro bezahlen und wenn man will auch in Schweden oder Portugal oder sonst wo in der EU arbeiten.

Ein bisschen billig dieses Angebot. Die Konzerne und Banken haben den besseren Teil der Sache bekommen. Sie müssen sich nimmer in 27 Ländern um ihr Herrschafts- und Ausbeutungssystem kümmern, das machen die Sachwalter ihrer Interessen jetzt über die EU-Zentrale. Und Interessen, die nicht von Banken und Konzernen vertreten werden, gibt es keine mehr. Aber das ständige Gequengel der EU-Apologeten, das heilige EU-Herrschaftssystem des Kapitals zu lieben und zu ehren, auf dass es dem Kapital morgen noch wohler gehe als heute. Und wenn es dem Kapital einmal ein wenig schlechter geht, weil wieder Spekulationsblasen geplatzt sind, dann sorgt das System dafür, dass die daran Unbeteiligten zu ungeteilter Hand den Schaden begleichen. Wenn es sein muss bis zu ihrem materiellen Untergang. Denn im Himmelreich der Börse, dort wo die heilige Aktie verehrt wird, gibt es die Welt der arbeitenden Menschen längst nimmer. Dort kennt man nur Kostenfaktoren, die einzusparen sind.

Aber irgendwann ist dann eine Grenze erreicht. Unterdrückung und Ausbeutung steigen noch weiter über das bereits gewohnte Maß, die Unzufriedenheit und Empörung der unterdrückten Klassen bricht hervor, die herrschenden Klassen können ihre Herrschaft in unveränderter Form nicht mehr aufrechterhalten<sup>2</sup>. Die Maßlosigkeit des Kapitalismus könnte tatsächlich einer dringend notwendigen Regulierung von unten gegenüberstehen, dann könnten für den Volkszorn die Laternen<sup>3</sup> zuwenig werden, an denen man die Schuldigen aufhängt. Was hier nicht als zornbelebende Ausfälligkeit eines alten Antikapitalisten stehen soll. Denn wenn die europäischen Kleinbürger letztlich tatsächlich durch die Vernichtung weiter Teile des Volksvermögens durch die Folgen der Spekulantenkrisis die alleinigen ernsthaft Geschädigten sein werden, dann kann sowas schnell passieren ...

Erwin Peterseil

<sup>1</sup> ... ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger, alles zu werden strömt zuhauf, Völker hört die Signale, auf zum letzten Gefecht ...

<sup>2</sup> Das hab ich nicht selber gedichtet, sondern aus "Was tun?" von Lenin abgeschrieben und bereits einmal verwendet

<sup>3</sup> das wiederum stammt aus der Französischen Revolution, "Ca Ira" hieß das Lied mit den Laternen aus dem Jahr 1790